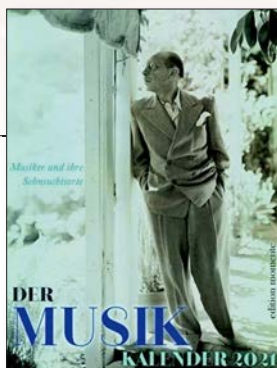


Fröhliche Weihnacht überall

Nanu, **Weihnachten** steht schon wieder vor der Tür? Keine Sorge, wir haben ein paar Geschenkideen für Sie zusammengetragen.



Kalendarisch

Das passt perfekt in unsere Pandemiezeit: „Musiker und ihre Sehnsuchtsorte“ ist für 2021 das Motto des Musikkalenders, den das bewährte Team aus Elisabeth Raabe und Regina Vitali alljährlich liebevoll zusammenstellt. Wie immer geleiten schöne alte Fotos und treffende Zitate auf 53 Wochenblättern den Klassikfreund durchs Jahr, hinzu kommt eine Datumsleiste mit jeder Menge Geburts- und Todestagen bedeutender Musiker.

Der Musik-Kalender 2021; edition momente, Hamburg; 22 Euro

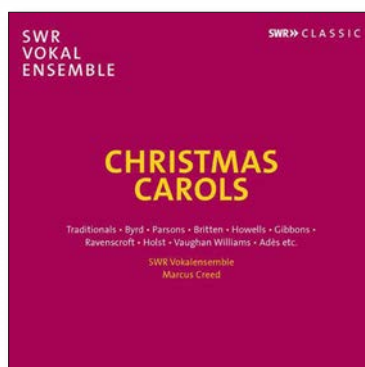
Britten a cappella

37 Schaffensjahre Benjamin Britten überblickt diese Sammlung von Carols: 1930 nahm sich der 16-Jährige einen Hymnus auf die Jungfrau Maria vor, der um 1300 entstanden war – 1967 überarbeitete er seinen „Sycamore Tree“, ebenfalls eine Arbeit auf ein traditionelles Carol. Dazu die 1942 entstandene „Ceremony of Carols“ in der Bearbeitung für gemischten Chor und Harfe – ein schönes, buntes Porträt, das der Choir of Clare College



hier zusammengestellt hat; das Vibrato ist allerdings gewöhnungsbedürftig.

Britten: A Ceremony of Carols; Choir of Clare College Cambridge, Graham Ross (2019); harmonia mundi



Einzigartig ist die britische Chortradition. Mancher „Even song“ wird täglich seit der Zeit Heinrichs VIII. gefeiert. Da ist es sehr plausibel, dass diese „Christmas Carols“

Christmas Carols

beim SWR-Chor eines Geistes sind und gesungen werden, von Robert Parsons (1530-70) bis zu Thomas Adès (*1971). Ralph Vaughan Williams' „This is the truth sent from above“ leitet ohne Bruch zu Orlando Gibbons, Thomas Ravenscroft's „Remember o thou man“ kann von Elisabeth Postons „Jesus Christ the Apple tree“ abgelöst werden, der dann William Byrd folgt. Bemerkenswert!

Christmas Carols; SWR Vokalensemble, Marcus Creed (2018); SWR Classic

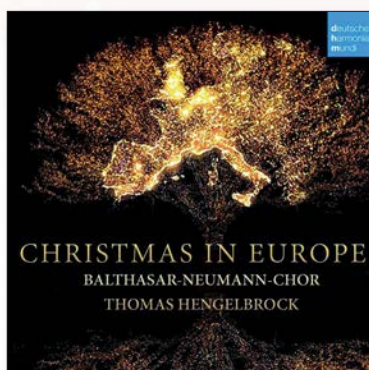
Neues aus der Thomaskirche

Bachs Vorgängern als Thomaskantoren widmet sich diese schöne Zusammenstellung, die im frühen 17. Jahrhundert bei Tobias Michael ansetzt und über Sebastian Knüpfer und Johann Schelle bei Bachs direktem Vorgänger Johann Kuhnau landet. Die musikalische Zeitreise demonstriert, auf welch hohem Niveau man schon vor Bach in Leipzig komponierte und musizierte. Besonders beeindruckend ist Tobias Michaels hier erstmals aufgenommenes „Machet die Tore weit“.

Machet die Tore weit: Weihnachtsmusik an der Thomaskirche;



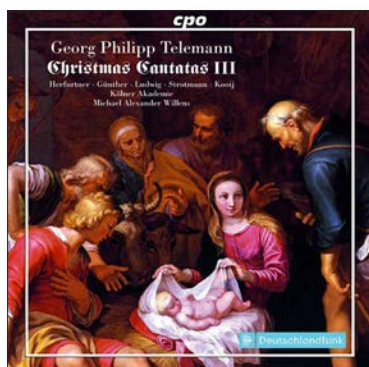
Michael, Knüpfer, Schelle, Horn, Kuhnau; Kammerchor Bad Homburg, Johann Rosenmüller Ensemble (2020); christophorus



Live-Ersatz

Mit dem weihnachtlichen Singen in der Kirche wird es ja wohl nichts dieses Jahr. Da kommt die „Christmas in Europe“-CD gerade recht. Nicht nur, weil neben vielem Wohlbekannten auch selten oder nie Gehörtes aus Island oder Dänemark geboten wird. Sondern auch, weil das Bekannte in bester Qualität erklingt: Mühelos kommt die Anfangsquarte in Saint-Saëns' „Tollite hostias“, gelungen ist die vertrackte Intonation in Bruckners „Virga jesse“. Und wer bei Regers Fassung von „Es kommt ein Schiff geladen“ nicht in adventliche Stimmung kommt, dem ist nicht zu helfen.

Christmas in Europe; Balthasar-Neumann-Chor, Thomas Hengelbrock (2020); dhm



Fast 200 seiner 1700 Kantaten widmete Georg Philipp Telemann der Advents- und Weihnachtszeit. Da gibt es noch einiges zu entdecken – hier zum Beispiel! Die überaus fröhliche Kantate zum ersten Advent „Was für ein jauchzendes Gedränge“ bietet nicht nur eine tolle Sopranarie mit obligater Flöte, sondern auch Choräle, wie sie ein Bach nicht schöner konnte. Ebenso dynamisch ist die zweite Kantate zum ersten Advent „Eilt zu, ruft laut, ihr längst

Musikgeschichte

Wer hätte gedacht, dass sich noch einmal jemand an eine umfassende europäische Musikgeschichte wagt? Gernot Gruber, 1976-2008 als Musikwissenschafts-Professor in München und Wien tätig, hat es getan; er will „seine“ Musikgeschichte stets im „fließenden Übergang“ sehen, Zusammenhänge über Epochengrenzen hinweg betrachten und die Musik im Wechselspiel mit (Kultur-)Geschichte verstehen.

Gernot Gruber: Kulturgeschichte der europäischen Musik. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bärenreiter/Metzler 2020; 832 S., 49,99 Euro



Unerschöpflich

verlangten Boten“ mit wunderschön lautmalerisch „gekräuselten Tönen“. Düster drängend kann Telemann natürlich auch, wie schon die Sinfonia zum zweiten Weihnachtstag „Verirrter Sünder, kehrt, ach, kehrt um“ zeigt. Und wem doch Bachs Weihnachtsoratorium mit den virtuellen Trompeten fehlt, der nehme sich „Da aber die Zeit erfüllet ward“ vor. Wer verstehen will, warum die Leipziger eigentlich Telemann als Thomaskantor wollten, muss nur hier reinhören. Gute Solisten, Chöre und Instrumentalisten – man darf sich schon auf die nächsten Folgen mit Telemanns Weihnachtskantaten freuen!

Telemann: Weihnachtskantaten III; Herfurtner, Günther, Ludwig, Strotmann, Kooij, Kölner Akademie, Michael Alexander Willens (2020); cpo